



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Die 20. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

as ich  
n Ges  
wann  
y volla  
m frds  
s vorz  
zu deis  
on mir  
ogeflo  
/lasset  
vo bife  
is auff

pt der  
asf.  
reimia  
maner/  
s vbel  
wortz  
n so



Das



## Das XXX. Capittel.

Claudia wil auß begierigkeit  
eine Spahrbüchß kauffen / vnd stelt  
sich in gefahr / mit Roth besudelt zu werden: Sie  
wil einen Affen außlachen / welcher lauter verlor-  
ne arbeit thut / war über Columba sie beweis-  
net / daß sie dem Affen dißfalls  
gleich ist.

Claudia. Hie bin ich / Schwester / in dieser  
Haffneren / da man die Düppen backet / ich  
mußte eingesehen / was sie hie machen / auch ware  
ich gesinnet eine Spahrbüchß zu kauffen : dann  
mein vornehmen ist / nun / alles zusammen zu  
tragen / vnd es fest zu halten / so viel mir es mög-  
lich ist / es gilt mir all eben viel / wo ich es bekom-  
men kan / hette ich meine Müß auch noch behalt-  
ten / ich wolte so nârrisch nicht seyn / daß ich sie  
dem Jungen / oder jemandt anders so leichtlich  
geben sollte. Vnd als ich hierin komme / so finde  
ich hie einen Affen / der mich mit seinem nârr-  
ischen vnd kurzweiligen Spiel lachen macht:  
mit spotten vnd bosßen machen vnder siehet er  
sich alles nachzuthun ( was er siehet / jedoch ist  
alles verlohren / vnnütze arbeit / was er auch an-  
fängt.

Columba,



Columba. Vnnd du verurtheilst / daß ich  
 weinen muß / dieweil du dem Affen so natür-  
 lich gleich bist / dann es ist eben also alles mit dir  
 verlohren / vnd die zeit vnnütz zugebracht / was  
 du auch thust. Du wilt alle sachen beschmutzen /  
 vnd vergiffest deiner selbst / du wilt den Affen  
 anlachen vnd ihme spotten / vnd gedenckest gar  
 nicht / daß du wohl tausentmahl mehr spottens  
 mehr bist. Neben diesem fängst du nun an  
 mit dem Heitz herfür zu kommen / vnd stellest dich  
 in solche gefahr / mit Lott vnd Klein-Erd besudelt  
 zu werden. Welches / wann du es also fortsetzest /  
 so wird nirgends kein art von unreinigkeit zu  
 finden seyn / darvon du deinen antheil auch nicht  
 vberflüssig bekommest. Ach meine liebe Schwes-  
 ter / es ist nun auff ein einzige Stundt nahe  
 Abend / was wilt du gedencen / oder versambten /  
 vnd fest behalten? du kanst ja wohl nunmehr  
 nicht zusammen kratzen / das bewahrens oder  
 behaltens werth seye; soltest du dannoch sagen  
 dörffen / es geite dir eben gleich / was manieren  
 du dasselbig ertragen könnest? Was ein vner-  
 trägliche thorheit ist dieses? vber ein Vhr / vber  
 ein einzig Stündlein wird es sicherlich ge-  
 than seyn. Derowegen / im fall du vielleicht noch et-  
 was vbrig oder zu viel hettest / so were es viel bes-  
 ser / daß du dich etwas entladest / vmb geschwin-  
 der vnd eysfertiger zu reysen / dann vnserer vbrü-  
 ge zeit fällt sehr kurz. Es so. te auch vnserem Ges-  
 lebten sehr angenehm seyn / daß wir vmb seinet-  
 willen



willen seiner edlen gütigkeit folgten / vnnnd er  
 theuten vnser schlechte sachen (die wir auff  
 dem Weg gebraucht haben) anderen armen  
 Pilgeren / vertratende dis fals auff die macht  
 vnd güte vnfers Ge. liebten / welche so groß / daß  
 es vns bey ihm an nichts gebrechen soll. Darum  
 sollt du dich ganz nicht betlagen / daß du dem ar  
 men Jungen die Nüß gegeben hast / sondern bes  
 tlage viel mehr deinen grossen vnverstandt / daß  
 du anfangs deine Küch vnnnd sämptliche Kost so  
 vnnützlich verschwend / vnnnd mit Füßen umges  
 stossen hast / welches wir doch zu der zeit noch auff  
 der Reys von nöhten gehabt hetten; daß du aber  
 anjese alles so begieriger weiß zusammen schar  
 ren / vnd so fest behalten wilt / dis sollte eben so ein  
 grosse thorheit seyn / als damahls die muhtwillig  
 verbrachte mißthat war. Ich bitte dich / Schwe  
 ster / tom doch fort / mein Herz beginnet mir zu  
 zittern. Ach mein würdiger ge liebter Bräut  
 gam / gleich wie ein Hirsch verlangt hat nach dem  
 Wasserbrunnen / also hat auch meine Seel  
 nach dir verlanget! Ach mein Liecht vnnnd mein  
 Leben! Wo bist du Schwester / tombst du auch  
 fort?

Claudia. Ja Schwester / aber in warheit / dies  
 ser Weg oder Berg tombt mir viel zu schwär /  
 vnnnd zu saur an / was für ein plag ist dis? es ist  
 vnnmöglich / daß ich dieses vberwinde. Wie seind  
 wir doch in diesen so mühseligen vnnnd peintlichen  
 Weg gerahnten? Andere Jungfrawen haben es  
 so

so gut  
 sein / o  
 sen als  
 tag (a  
 euch n  
 hochbe  
 stände  
 me sein  
 stein ha  
 zu mis  
 versteh  
 vollbr

Col  
 ster / (a  
 sen / vn  
 murren  
 seine g  
 vns du  
 zu soich  
 in vnse  
 vnser  
 Herz  
 licheit  
 dis ver  
 vnser n  
 sen mü  
 Welch  
 wollen /  
 zu ruffe  
 hat dich



so gut/ vnnnd führen ein so gemächlich leben/ohne  
 pein/ohne sorg in allerhand freud/ vnd wir reys  
 sen also mit halßbrechender arbeit den gantzem  
 tag lang mit tausenterley verdruß vnd vnmuh/te  
 euch nun auff das letzte mit dieser grossen vnnnd  
 hochbeschwärlichen mühseligkeit. Ist diß nit ein  
 schändliche vnerträgliche quaal / welche er vns  
 mit seinem zuruffen anthut/ vnnnd vns auff diesem  
 steinharten Weg locket? Ist diß die Lieb/die er  
 zu vns trägt? Wer sollte doch diß also können  
 verstehen/ oder solches auff diese manier mögen  
 vollbringen.

Columba. Ich bitte dich / mein gute Schwes  
 ter/lasß dich nunmehr den Weg nicht verdrüß  
 sen/vnd vollest nicht auß vngedult knurren oder  
 murren / sondern lasset vns ihme danken/vnnnd  
 seine große gütigkeit höchlich priesen / welcher  
 vns durch diesen kurzen Weg vnd mühseligkeit  
 zu solchem grossen glück beruffen hat. Lasset vns  
 in vnser gedanken eintrucken / welcher massen  
 vnser getrewer Liebhaber ein solcher grosser  
 Herr: ( in dem ir in völliger Macht vnnnd Herrs  
 chaft war ) selbst als ein gemeiner Mensch in  
 diß verdriessliche land kommen ist/ vmb vns auß  
 vnser noht zu helffen/ vnnnd daß er vns durch dies  
 sen mühseligen Weg widerumb vorgangen ist.  
 Welche thaten/ wann wir sie zu gemüht führen  
 wollen/ so werden wir gezwungen/mit heller stim  
 zu ruffen: O großmächtiger Wolthäter / was  
 hat dich doch außgetrieben auß dem Reich / auß



deiner Herrlichkeit / auß deiner ruhe / vnd auß  
 deiner freud? Was hat dich doch zu dieser gro-  
 ßen beschwärmuß / zu dieser tieffen bemuht / zu dies-  
 ser vnterd / amen pein vnd arbeit bewegt? was ist  
 doch alles dessen ein vrsach? nichts anders / als  
 dein vnergründliche grosse Lieb / damit du vns  
 zu dir bringen mögest. Nichts desto weniger we-  
 der sagest noch klagest du vber diese verdrüßliche  
 pein / oder spöttischer verschmähung / we ch du  
 aufgestanden / noch vber den harten Weg / wel-  
 chen du gegangen bist / welcher Weg dir gleich-  
 wohl hundertmahl beschwärmüßlicher gefallen ist / als  
 vns vnserer Reiß; dann es hat dich Schweiß  
 vnd Blut gekost / als wir gnugsam verstanden  
 haben. Ein solche schwere arbeit gebührte sich  
 nicht für deinen Leib / es waren auch deine herr-  
 liche Füß solcher rauhen Weg nicht gewohnt: je-  
 doch hast du dieses alles vbertragen vnd vnser  
 profits willen. O was ein wunderere gütigkeit be-  
 weifest du vns! Wann man nun ale diese pun-  
 cta, ein jeden zwar absonderlich berachten vnd  
 erwegen wolte / gleich wie es sich gebühret / wel-  
 ches Menschen verstandt sollte es begreiffen könn-  
 en? Was dürffen wir dann für klagen reden hören  
 lassen / wegen vnserer so geringschätzigen bes-  
 chwärmuß / welche doch vns selbstten zum profit  
 gereicht? Wie ist es möglich / daß wir können  
 klagen / in dem wir arme vnd schlechte Kinder  
 reysen zu deiner grossen Herrlichkeit / zu deinem  
 Reich / welches du vns vorberettet hast / allda du  
 nur



nun im Frieden regierest; du / der du vber allen  
 verstandt bist; mein Hertz ist begierig dich zu  
 gemessen. Ach liebe Schwester / was so ten wir  
 klagen? was solten wir murren oder knurren?  
 Nein; Ach mein / lasset vns mit vollem Hergen  
 brennen / vnd stiehen vber all diesen geringen  
 verdruss / vber alle peynliche mühseligkeit. Was  
 ist doch vnser verdruss eines Tags oder eines  
 stündlein reysens zu achten / wann wir es mit dem  
 jenigen vergleichen wollen / welches wir zu er-  
 warten haben? vnser Gerichter gehet vns vor /  
 vnd hat vns diese kräftige Confitüren gelassen /  
 die wir nun sonderlich gebrauchen müssen / sintes-  
 mah! es jetzunder hochnöthig ist / ihme zu folgen.  
 Ach was für eine Lieb beweiset er vns! was für  
 ein grosses glück gebühret vns vber viel anderen /  
 da wir nun also nahe seynd daß der meiste Weg  
 ist nun gethan?

### Geistliche Ausplägung.

**C**onfessor. Dieses ist ein seltsames werck von  
 Claudia, daß sie nun erstlich auff das spahren  
 zu bedacht seyn / da sie ihren Weg also nahe  
 vollendet hat.

**E**ntlarer. Es ist dieses ein zeichen der Sün-  
 der Begierlichkeit / die manchen Menschen  
 erstlich zum letzten vnd eussersten seines lebens



antompt: vnnnd also wird der Mensch durch das  
 Gelt vnnnd zeitlich gut gleichsam mit Roth ver-  
 unreiniget. Columba gibt den rath/ sich solches  
 Guts in etwas zu entledigen / vnnnd vmb der lieb  
 Christi Jesu willen Almusen aufzuspensiren.  
 Claudia betlagt sich auß vngedult in ihrem als  
 Certhumb yber die beschwårnussen / pein vnnnd  
 quaal dieses lebens; Columba aber tröstet sich  
 mit Christi bitterem Leiden / vnnnd mit der  
 herrlichen belohnung der ewigen  
 Seligkeit.

